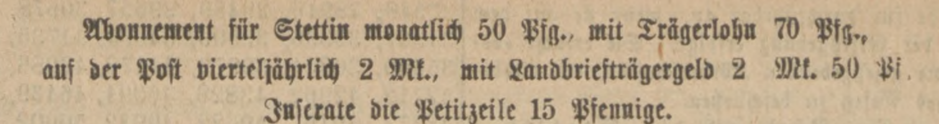
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 18. Mai 1885. Nr. 226.

Lex Huene.

Der praktische Effekt des Gesetzes betreffend Ueberweisung von Beträgen aus landwirthschaftlichen Zöllen an die Kommunalverbände für unsere Provinz und die Kreise derselben.

Allgemeines vom Gesetz.

§ 1. Erträge aus Getreide- und Viehzöllen sollen abzüglich einer Summe von 15 Millionen Mark an die Kommunalverbände überwiesen werden.

§ 2. Die Ueberweisung erfolgt an die Land- und Stadtkreise. In Landkreisen, wo Kreisausschüsse nicht bestehen, haben die Kreistage Kommissionen zu wählen, welche unter Vorsitz des Landrathes über die Verwendung beschließen.

§ 3. Die überwiesenen Summen werden zu $^2/_3$ nach der aufzubringenden Grund- und Gebäudesteuer, zu $^1/_3$ nach der Einwohnerzahl (Volkszählung 1885) vertheilt.

§ 4. Die Summen sind für solche Zwecke zu verwenden, für welche die Mittel durch Zuschläge zu den Staatssteuern oder durch direkte Gemeindesteuern aufgebracht werden. Wo die Summen eine solche Verwendung nicht finden können, sind sie zur Minderung der Schullasten, namentlich für Schulen, welche der allgemeinen Schulpflicht dienen, oder zu Beihülfen an die Armenverbände zu verwenden.

§ 7. Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem neuen Zolltarif in Kraft.

Da das vorstehende, in seinen wesentlichen Bestimmungen wiedergegebene Gesetz am Himmelfahrtstage die allerhöchste Genehmigung erhalten hat und seine Publikation, gleichzeitig mit der des neuen Zolltarifs, unmittelbar bevorsteht, so mag es für die Gemeinden von Interesse sein, annähernd die Summen zu kennen, welche nach dem Gesetz ihren Kreisen zu Gute kommen. In der nachstehenden Zusammenstellung sind die Einwohnerzahlen der letzten Volkszählung und die Erträge der Grund- und Gebäudesteuer nach Herrfurth, Statistik, 1882 zu Grunde gelegt. Angenommen dabei ist, wie das auch bei der Vorlage in der Kommissions-Berathung geschehen, daß ein Zollertrag von 20 Millionen Mark zur Vertheilung gelangt.

Kreis.	Einwohnerzahl.	Grund- und Gebäudesteuer.	Vertheilung: $^2/_3$ nach Grundsteuer.	$^1/_3$ nach Bevölkerung	Zusammen.
Regierungsbezirk Stettin.					
Demmin	48454	177158	35288	11843	47131
Anklam	31619	58046	17538	7728	25266
Usedom-Wollin	49234	51416	16217	12033	28250
Ueckermünde	48816	49180	9796	11931	21727
Randow	109056	263128	52413	26653	79066
Stadtkreis Stettin	91756	324621	64661	22425	87086
Greifenhagen	55037	131204	26135	13451	39586
Pyritz	45055	168318	33527	11011	44538
Saatzig	68811	139186	27725	16817	44542
Naugard	57583	107296	21372	14073	35445
Kammin	45637	81472	16228	11154	27382
Greifenberg	37968	104404	20796	9279	30075
Regenwalde	48763	102940	20505	11917	32422
Sa. d. Reg.-Bez.	737789	1818369	362201	180315	542516
Regierungsbezirk Köslin.					
Schivelbein	20001	33470	6667	4888	11555
Dramburg	37225	53238	10605	9098	19703
Neustettin	77933	104706	20856	19047	39903
Belgard	47861	80662	16067	11697	27764
Colberg-Cörlin	52016	116682	23242	12713	35955
Cöslin	46390	101844	20286	11338	31624
Bublitz	21865	30184	6012	5344	11356
Schlawe	78312	151642	30206	19139	49345
Rummelsburg	34788	41600	8286	8502	16788
Stolp	100250	172978	34456	24501	58957
Lauenburg	44544	63594	12667	10887	23554
Bütow	24930	24518	4884	6093	10977
Sa. d. Reg.-Bez.	586115	975118	194234	143247	337481
Regierungsbezirk Stralsund.					
Rügen	46115	211548	42138	11271	53409
Stadtkreis Stralsund	29481	56327	11220	7204	18424
Franzburg	43767	150142	29907	10697	40604
Greifswald	59655	205476	40928	14580	55508
Grimmen	37112	155048	30884	9070	39954
Sa. d. Reg.-Bez.	216130	778541	155077	52822	207899

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Fürsten Bismarck. Prinz Friedrich von Hohenzollern verabschiedete sich heute vom Kaiser. Der Prinz reist zu seinem erkrankten Vater.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck giebt zu keinen Bedenken Anlaß; die neuralgischen Schmerzen der letzten Tage sind fast gänzlich geschwunden.

— Der König der Belgier wird kommenden Donnerstag hier zum Besuch am kaiserlichen Hofe erwartet. In seinem Gefolge werden sich unter Anderen befinden: der Flügeladjutant Generalmajor Nicaise, Graf Duchatel, Attachee des militärischen Hofstaates, und Hofmarschall Graf d'Oultremont.

— Ein an die Minister der Justiz und der Finanzen gerichteter, von diesen gegengezeichneter königlicher Erlaß vom 27. v. M. bestimmt, daß den Rendanten der Justizhauptkassen der Rang der fünften Rangklasse der höhern Beamten der Provinzialkollegien zukommen soll. Bei dem Oberlandesgericht in Köln wird der dortige Rechnungsrevisor Stäglich, bei dem in Hamm der Rechnungsrevisor Dreymann in Bielefeld die genannte Stelle einnehmen.

— In Börsenkreisen verlautet, daß das vom Reichstag angenommene Börsensteuer-Gesetz von verschiedenen Regierungen beanstandet werde, der Bundesrath außerdem noch über verschiedene diesen Gegenstand berührende Eingaben Beschluß zu fassen habe, so daß es nicht ausgeschlossen sei, daß der Entwurf noch nicht genehmigt werde. Wahrscheinlich ist hier der Wunsch Vater des Gedankens.

— Die hier im Reichsgesundheitsamte stattgehabten, die Abwehr der Cholera betreffenden Besprechungen sind am 8. d. M. beendigt worden.

— Zu der am Sonntag in der Singakademie stattgefundenen Trauerfeier für Dr. Nachtigal waren auch die Schwester des verblichenen Forschers, sowie deren Gatte, Herr Pastor Brietze aus Güterglück, mit seinen zwei Söhnen und einer Tochter der an sie ergangenen Einladung gefolgt. Viele auswärtige geographische Gesellschaften hatten theils sich durch Deputationen vertreten lassen, theils Beileids-Adressen hergesandt. Professor von Richthofen war von Leipzig herübergekommen, Geh. Admiralitätsrath Dr. von Neumayer aus Hamburg überbrachte einen Lorbeerkranz, welchen die geographische Gesellschaft in Hamburg ihrem Ehrenmitgliede Dr Nachtigal gestiftet hatte. Die Admiralität war auffälliger Weise nicht vertreten. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Vorsitzenden der Gesellschaft für Erdkunde, Herrn Dr. Reiß. Nach ihm ergriff Professor Virchow das Wort, während die eigentliche Gedächtnißrede von Dr. Güßfeldt gehalten wurde. Gesänge des akademischen Gesangvereins bildeten Anfang und Schluß der Feier, der eine ansehnliche Versammlung ergriffen beiwohnte.

Berlin, 17. Mai. (Köln. Ztg.) Ueberall, wo deutsche Männer zusammentreten, um zum Wohle des Vaterlandes zu rathen und zu schaffen, da ist es nicht blos althergebrachte Sitte, sondern wahres Herzensbedürfniß aller, des Heldenkaisers auf dem Hohenzollernthrone zu gedenken, unter dessen Schutze alle diese Berathungen sich vollziehen. So verschiedenartig die Anschauungen der einzelnen Berufsklassen und Stämme sein mögen, in diesem Gefühle sind sie zu jeder Zeit einig. Nur eine einzige Partei nimmt hierin eine traurige Ausnahmestellung ein. Wann immer im deutschen Reichstag eine Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß der Präsident dem Kaiser ein Hoch ausbringen könne, dann sieht man die etwa anwesenden sozialdemokratischen Abgeordneten schleunigst die Flucht ergreifen. Die Sitzungsberichte vermelden dann am folgenden Tage die wenigen Worte: Die Sozialdemokraten verlassen den Saal. Das ist wiederum auch gestern bei Schluß des Reichstags geschehen, und weil es jedesmal geschieht, so wird dieses Saalverlassen zu einer öffentlichen Kundgebung. Soweit sind diese Herren in ihrem politischen Denken innerlich angefault, daß sie nicht einmal dem Königthum eine äußere Ehre zu erweisen vermögen, welches mehr denn jedes andere hoch und erhaben in der Weltgeschichte dasteht, daß sie, die nie etwas geschaffen haben, nicht einmal vor der ehrwürdigen Gestalt sich zu beugen vermögen, mit welcher der Gedanke der Gerechtigkeit, Wahrheitsliebe und Pflichttreue unauflöslich verbunden ist. Je größer die Zahl der Parteigenossen im Reichstage geworden ist, um so mehr nimmt dieses Verlassen des Saales den Charakter der niederträchtigsten Kundgebung an. Eine ähnliche Schmähung des deutschen Kaiserthums bereiten aber jetzt auch fanatische deutsche Zentrumsmänner vor. Sie wollen deutsche Katholiken verführen, am 25. Mai in öffentlicher Weise das achte Centenarium des Papstes Gregor VII., des Helden von Kanossa, zu feiern, des Papstes, der die größte Demüthigung des deutschen Kaiserthums vollzogen hat. Ihr Wortführer, der zu dieser Kundgebung auffordert, nimmt kein Blatt vor den Mund und sagt wörtlich: „Auch unsere Zeit ist groß an Gefahren, groß an Kämpfen, mächtig stürmt die Revolution an gegen die göttliche Wahrheit und die Kirche Gottes. Aber auch in unserer Zeit legte Gott das Steuerruder der Kirche in die Hände großer Männer, groß an Tugenden und an Weisheit, groß an Duldersinn und Muth und an unerschütterlichem Gottvertrauen. Das katholische Volk hat sich um sie geschaart. Wir folgen dem Worte des heiligen Vaters, wir harren mit ihm aus im Dulden und im Kämpfen. Auch in unsern Tagen wird der Sieg unserer heiligen Sache nicht fehlen, die wir siegreich hervorgehen sahen aus den Kämpfen Gregors VII. Die Erinnerung an diesen großen Streiter und Dulder wird unsern Muth neu beleben, unsere Kraft stählen und unsere Ausdauer befestigen." Wir vertrauen aber dem königstreuen Sinne unserer Katholiken, die sich des neuerstandenen Glanzes unseres Kaiserthums erfreuen, daß sie die gestellte Falle erkennen werden.

— Der 14. Mai 1835 gilt als der Geburtstag der deutschen Eisenbahnen. An diesem Tage fand dank der steten Anregung und Förderung Friedrich Lists in Leipzig die Aktienzeichnung auf die erstere größere Eisenbahnstrecke Leipzig-Dresden statt. Die ganze Stadt war in Aufregung, viele Neugierige umstanden die Zeichenstelle, der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Trotz der vielen Gegner und Bespötter des Unternehmens waren schon am ersten Tage 5 Uhr Nachmittags Aktien für eine Million Thaler gezeichnet und am folgenden Tage das ganze Aktienkapital (15,000 Aktien zu 100 Thlr.) untergebracht. Die fünfzigste Wiederkehr der glücklichsten und großartigsten Umwälzungen aller Verkehrs- und Betriebsverhältnisse ist klangslos vorübergerauscht. Immerhin vollzog sich ein besonderes Ereigniß zu dieser Zeit. Gestern, am 15. Mai, wurden im Reichsamt des Innern die Anerbietungen eröffnet, welche unternehmende Hansakaufleute gemacht haben, um die deutsche Flagge weithin in fremde Welttheile zum Nutzen und Segen des deutschen Handels und der deutschen Industrie zu führen. Der alles besser wissenwollende Spott und Hohn, der vor 50 Jahren die Deutschen von dem großen Unternehmen abzuschrecken suchte, hat auch jetzt nicht gefehlt. Das würdige Kleeblatt Eugen Richter, Dr. Windthorst und Kayser hat mit seinen Mannen alles aufgeboten, damit ihre Kurzsichtigkeit und Scheelsucht für lange Zeit in den Blättern der Geschichte aufbewahrt werden. Die Entwicklung der deutschen Dampferunternehmungen werden sie ebensowenig hindern können, wie es seinerzeit ihre Gesinnungsgenossen vor fünfzig Jahren den Dampfwagen gegenüber zu thun vermochten.

— Der gestern nach Kopenhagen gereiste Legationsrath Stumm, jetzt Gesandter in Darmstadt, ist bekanntlich als Nachfolger des Herrn v. Philipsborn in Kopenhagen bezeichnet. Seine gegenwärtige besondere Sendung wird in politischen Kreisen in dem Sinne erklärt, daß die Anwesenheit eines Gesandten in Kopenhagen angemessen erschien, während die förmliche Ernennung des Herrn Stumm nach dem Abschiede des Herrn von Philipsborn, der nach einiger Zeit sein Jubiläum feiern wird, erfolgen würde.

— Neueren Privat-Nachrichten aus Athen zufolge wird dort mehr und mehr als wahrscheinlich angesehen, daß das Ministerium angesichts der Unzukömmlichkeiten und Uebelstände, welche die Abberufung der Gesandten im Auslande mehrfach herbeiführen würde, dieser Maßregel entsagen werde.

— Der an Stelle des so vorzeitig verstorbenen Fürsten Orlow zum Botschafter Rußlands beim diesseitigen Hofe ernannte General der Kavallerie Graf Paul Schuwalow ist mit dem heute früh um 6 Uhr fällig gewesenen St. Petersburger Eilzuge in der Reichshauptstadt eingetroffen. Der Botschafter war begleitet von seiner Gemahlin, den beiden jüngsten seiner Kinder und zahlreichen Personen seines Hausstandes.

Wenn entsprechend dem einfachen Wesen des neuen Vertreters des Zaren auf Grund eines vorher eingelangten ausdrücklichen Wunsches ein größerer Empfang am Bahnhofe unterblieb und daher nur Wenige sich privatim zur Ankunft eingefunden hatten, so ist die interessevollste Antheilnahme um so größer und allgemeiner, mit welcher in der gesammten offiziellen Welt die nunmehr erfolgende Uebernahme der Geschäfte seitens desselben und die Wiederetablirung eines repräsentativen Heims großen Stiles in dem Palais Unter den Linden besprochen wird. Daß es sich dabei um ein wirkliches „home", um etwas nach dem Glauben des gräflichen Paares möglichst Stabiles und Dauerndes handeln soll, wird namentlich von Denjenigen betont, welche die Reichhaltigkeit und Pracht des Schuwalow'schen Interieurs zu St. Petersburg kennen, und wissen, wie mit Verzicht auf eine leicht möglich gewesene zeitweise Transferirung eines Theiles der liebgewonnenen Umgebung, eine auf Jahre hinaus berechnete gänzlich neue Installirung und Ausstattung (und zwar deutscher Provenienz) der Botschaft Platz greifen wird.

Die Hoffnungen und Wünsche der Hof- und Regierungskreise nicht minder wie der fremden diplomatischen und unserer militärischen Welt begegnen sich in hohem Grade mit jener Zuversicht der Gräfin und des Grafen Schuwalow. Wie es richtig ist, daß Fürst Orlow schon vor seiner Berufung nach Berlin in jeder Weise sich die Pflege der Beziehungen seines Landes zum Reiche hatte angelegen sein und das Wort aufkommen lassen: „Der russische Vertreter für Deutschland wohne in Paris", also kann auch gesagt werden, daß sein jetziger Nachfolger bereits seit lange und oft Gelegenheit erhielt, in militärischen wie militär-politischen Spezialmissionen bei Sr. Majestät dem Kaiser und bei unserer Armee dieser Pflege insbesondere bei zwei Anläßen werthvollsten Vorschub zu leisten. Auch ist in denselben Kreisen wohl bekannt, wie sehr der bisherige zweite Kommandeur des kaiserlich russischen Gardekorps — dessen erster Chef, wie man weiß, ein Prinz von Geblüt, der Großfürst Wladimir ist — zu allen Zeiten, auch in schwierigen, und einmal durchaus bedenklichen Zeiten, unentwegt und fest zu denjenigen russischen Patrioten gestanden hat, welche in scharfer Erkenntniß der durch nicht rückschraubbare Ereignisse zwischen beiden Mächten geschaffenen Gesammtlage aus allen Gründen den richtigen Satz vertheidigen: „die Beziehungen Rußlands zum deutschen Reiche können nicht intim genug erhalten werden."

Man sieht daraus, daß in dem neuen Vertreter neben dem vornehmsten der nicht-dynastischen Repräsentanten einer uns historisch verbundenen ruhmvollen Armee, der Staatsmann im eigentlichen Sinne nicht minder wie der überzeugungsfeste Freund unseres Vaterlandes auf das Beste zu bewillkommnen ist. (B. B.-C.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Mai. Da es vorgekommen ist, daß Gerichtskassen der diesen zukommende Betrag bei Uebersendung nicht durch Postanweisung, also in baarem Gelde, wie es sich gebührt, sondern in Postmarken oder Wechselstempelmarken bezahlt worden, so ist darauf hinzuweisen, daß eine derartige Zahlung regelwidrig ist und die Gerichtskassen berechtigt sind, die genannten Werthe dem Einsender kostenpflichtig zurückzusenden, ohne daß der Schuldner seiner Zahlungspflicht genügt hätte. So ist es; freilich ist es zu bedauern, daß es so ist.

— In Berlin ward dieser Tage eine öffentliche Versammlung der selbstständigen und der konditionirenden Kaufleute abgehalten, um die Frage der Schließung der kaufmännischen Geschäfte an den Sonntagen einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Im Verlaufe der Berathungen gelangte man zu folgendem Beschlusse: Die Versammlung der selbstständigen und der kon-

ditionirenden Kaufleute sieht nur dann die Sonntagsruhe für durchführbar an, wenn sie auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgt. Sie ersucht deshalb die gesetzgebenden Körperschaften, ein diesbezügliches Gesetz zu beschließen.

— Der Besuch auf dem Stettiner Pferdemarkt war leider auch am Sonntag sehr schwach und dürfte dem Pächter der Restauration in erster Reihe dadurch ein empfindlicher Schaden entstanden sein. Da heute schöneres Wetter eingetreten ist, wäre ein Nachholen des Ausfalles wohl theilweise möglich, wenn leider nicht das Konzert fehlte, das für Zuspruch gesorgt hätte. Die Prämiirung ist wie nachstehend erfolgt: a. Hengste. 1. Preis: Vollblut-Fuchshengst des Herrn Graf Borcke-Stargord: 2. Preis: brauner Hengst des Herrn Meyer-Jamikow und brauner Hengst des Herrn Keibel-Luckow; 3. Preis: brauner Hengst des Herrn Kiwitt-Kolbitzow; Anerkennung: Fuchshengst des Herrn Meyer-Woltersdorf und Hengst des Herrn von Blücher-Ostrowitt. b. Stuten. 1. Preis: Fuchsstute des Herrn v. Homeyer-Wrangelsburg; 2. Preis: Fuchsstute des Herrn v. Liliencron-Ganzkow; 3. Preis: Fuchsstute des Herrn Devantier-Kolbitzow; 4. Preis: Fuchsstute des Herrn Genz-Bölschow; Anerkennung: je eine dunkelbraune Stute der Herren Wendhausen-Klützow, Zöllner Neuruppin und Lemcke-Münsterberg, sowie eine Fuchsstute des Herrn Schultz-Königsberg. — An Ehrenpreisen wurden vertheilt: für Viererzüge: 1. Preis Herr Behrendt-Neustadt a. D., 2. Preis die Herren Zöllner-Neuruppin und Becker-Naugard; für starke Zweispänner: 1. Preis Herr Zöllner-Neuruppin, 2. Preis Herr v. Dewitz-Gr.-Miltzow, 3. Preis Herr Th. Lewinsky-Tantow, 4. Preis Herr Frost-Königsberg; für leichte Zweispänner (Juker): 5. Preis Herr Schröder-Ritzow; für Einspänner: 1. und alleiniger Preis Herr Stallmeister Krüger hier; für Reitpferde: die Herren Stallmeister Krüger hier, v. Blücher-Ostrowitt, Kommerzienrath Elkan-Berlin, Meyer-Woltersdorf, Stallmeister Schultz-Königsberg, Becker-Naugard.

— Landgericht. Strafkammer 3. Sitzung vom 18. Mai. — Am 13. Januar d. Js. hatte in einem Abort des alten Rathskellers ein Kellner ein Portemonnaie mit 45 Mark Inhalt liegen lassen und wurde dasselbe von dem Handelsmann Rich. Fr. Wilh. Moritz gefunden. Derselbe machte von dem Funde keine Anzeige, sondern verwendete das Geld in seinem Nutzen. Deshalb heute wegen Funddiebstahls angeklagt, wird Moritz zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der bereits vorbestrafte Arbeiter Hermann Zöllner war am Abend des 23. Dezember v. Js. nach der Kustodie gebracht worden. Dort betrug er sich im höchsten Grade ungebührlich, beleidigte den Aufseher und griff ihn auch thätlich an. Deshalb wurde gegen ihn auf eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß erkannt.

— Die „Ostsee Zeitung" kann es nicht verwinden, daß ihre ohne jede Veranlassung in die Welt gesetzte Notiz, der „Stettiner Athleten-Klub Centrum" habe seine Mitwirkung an dem Volksfest der Bettel-Akademie abgelehnt, von uns als unwahr bezeichnet wurde. Obwohl sie nicht im Stande ist, unsere Behauptung zu widerlegen, bemüht sie sich neuerdings, in längerer Auseinandersetzung zu dokumentiren, daß sie eigentlich doch Recht gehabt habe mit ihrer ersten Meldung, denn der endgültige Beschluß des Vereins ginge dahin, den einzelnen Mitgliedern freiwillig eine Betheiligung zu gestatten. Nun, daß sich der Verein als solcher nicht vom Vorstande zu einer Mitwirkung bei einem öffentlichen Volksfest abkommandiren läßt, steht wohl bei der Bildungsstufe der Vereinsmitglieder und des Vorstandes außer jedem Zweifel, zumal überhaupt nur ein kleiner Bruchtheil der Vereinsmitglieder sich an den Schauleistungen betheiligt. Wir bestreiten demnach die Richtigkeit der allein möglichen und anständigen Form der ertheilten Zustimmung nicht, setzen aber, um endgültig zu konstatiren, daß der Verein und dessen Vorstand die Mitwirkung zugesagt hat, den betreffenden Satz aus der an den Senat der Bettel-Akademie gerichteten Zuschrift des Vorstandes des Stettiner Athleten-Klubs „Centrum" hierher. Es heißt in dem Schreiben als Facit der voraufgegangenen Mittheilung wie folgt: „Sie können mithin auf unser Mitwirken rechnen." Im Uebrigen ist die Zahl der von der „Ostsee-Zeitung" angegebenen Mitglieder, die ihre Mitwirkung zugesagt (nicht „in Aussicht gestellt", wie die „Osts.-Ztg." meint) nicht richtig, sie ist in dem betreffenden Briefe höher angegeben, wovon sich die „Osts.-Ztg." durch Einsicht überführen kann. Ferner sagt die „Osts.-Ztg." zwei Unwahrheiten hintereinander, indem sie von Sitzungen spricht, die der Athletenklub am 2. d. M. und am 5. d. M. gehalten habe, um über das Gesuch der Bettel-Akademie zu berathen. Dies ist unter allen Umständen unwahr, weil dem Athletenklub ein Gesuch erst am 7. Mai zugegangen ist. Wir verzichten auf eine weitere Diskussion in dieser Sache mit der „Osts.-Ztg.", da wir keine Lust verspüren, ihre falschen Nachrichten zu dementiren.

— Bei der 15. großen mecklenburgischen Pferde-Verloosung wurde auf folgende Nummern je 1 Pferd gewonnen: 225, 513, 1703, 2198, 2309, 2379, 3561, 4038, 5829, 6618, 6720, 6958, 7836, 8948, 10021, 10171, 12425, 12576, 14333, 14601, 14607, 15943, 15971, 16171, 16495, 18042, 18144, 21871, 22531, 23480, 23571, 23597, 24027, 26596, 26796, 27549, 28916, 29489, 29657, 30678, 31177, 31367, 33396, 33993, 34094, 34736, 35413, 35690, 36841, 39972, 41478, 42086, 42356, 42712, 42962, 43828, 46091, 46439, 47719, 48373, 49167, 49622, 49932, 50002, 51458, 52178, 52530, 53285, 53728, 54053, 54092, 54334, 56013.

— Der Berliner Turnrath veranstaltet für seine sämmtlichen Lehrlingsabtheilungen in den drei Pfingstfeiertagen eine Turnfahrt nach der Insel Rügen.

— In vergangener Nacht wurde in der Pölitzerstraße der Arbeiter Trieglaff von 3 Personen überfallen, dem zu Hülfe eilenden Wächter gelang es zwar, die Angreifer, den Fleischermeister Dumke und den Arbeiter Langkand, festzunehmen, während der dritte entkam. — Außerdem entstand in der Grünstraße eine Schlägerei zwischen dem Steinsetzer Haase und dem Maurer Wetzel. Beide wurden festgenommen.

— Die Beerdigung des am Sonnabend verstorbenen Geh. Kommerzienrath Brumm findet morgen, Dienstag, Vormittags 9 Uhr, statt.

— Vor einigen Tagen machte sich ein sehr reduzirt aussehender Mensch auf der Lastadie durch viele Geldausgaben verdächtig, er wurde festgenommen und fanden sich in seinen Kleidern ca. 250 M. eingenäht. Ueber den Erwerb befragt, erklärte der Inhaftirte, welcher sich Arbeiter Lange nannte, er habe das Geld vor 10 Jahren geerbt und trage es seit dieser Zeit bei sich. Natürlich fand derselbe mit dieser Angabe keinen Glauben.

— Das bei den barmherzigen Schwestern untergebrachte 10 Jahr alte Mädchen Marie Glawe wurde am Morgen des 16. d. M. zur Schule geschickt und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt.

— Der Arbeiter August Mattje aus Bredow nächtigte in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. auf einem Heuboden des Grundstücks große Lastadie 85, dabei fiel er durch eine nach dem Hofe führende Heulucke und erlitt durch den Fall eine so schwere Kopfwunde, daß er nach dem Krankenhause geschafft werden mußte, wo er noch an demselben Tage verstarb.

— Gestohlen wurde: aus einer Wohnung des Hauses Rosengarten 53 15 Mark und aus einer Wohnung des Hauses Magazinstraße 2 20 Mark.

Aus den Provinzen.

Pasewalk. (Rennen zu Pasewalk am 15. Mai 1885.) Wetter rauh, etwas starker Süd-West-Wind. 1. Maiden-Hürden-Rennen. Vereinspreis 200 Mk., Distance 1500 Meter; gezeichnet 8 Pferde, 5 erschienen am Start; Lieutenant von Franckenberg's br. H. behielt Führung bis zum Pfosten und siegte mit 4 Längen gegen Lieuten. aus dem Winkel's F.-St. Merry Ducheß II. 2. Versuchs-Steeple-Chase. Ehrenpreis den drei ersten Pferden, Distance 2000 Meter; 8 Unterschriften, 3 Pferde liefen. Lt. Graf Westarp's (3. Drag.) schw. St. India siegte leicht auf ein zehntel Bahn gegen Herrn v. Franckenberg's br. H. Externstein. 3. Zehnte pommersche Offizier-Steeple-Chase. Vereinspreis 500 Mk. Distance 2999 Mtr.; 5 Unterschriften. Nachgemeldet Lieuten. aus dem Winckel's br. St. Burgfräulein. 3 Pferde liefen. Burgfräulein schlug mit 3 Längen Lieuten. Lehndorffs br. W. Bonze. 4. Handicap-Steeple-Chase. Vereinspreis 500 Mark. Distance 2999 Meter; 7 Unterschriften. Sämmtliche Pferde liefen. Das Rennen gestaltete sich interessant: 3 Pferde nahmen falsche Bahn, 3 wurden reiterlos. Nach einem bunten Durcheinander war der Sieger schwer zu nennen. Vom Schiedsgericht wurde Rittmeister Graf Bismarcks br. H. The Ranger als erster und Lt. Graf Reventlows dbr. H. Roxton als zweiter genannt. 5. Eickhof-Steeple-Chase. Staatspreis 1000 Mark. Distance 4000 Meter; 6 Unterschriften, 4 Pferde starteten. Herr Bandlows dbr. H. Blue Monkey unter Lt. v. Arnim II. stritt mit Graf Bismarcks dbr. H. Fliegender Holländer bis kurz vorm Ziel um den Preis. Blue Monkey mit 2 Längen gewonnen. Dritter Graf C. Dohna's F.-St. Ehrendame. 6. Bauern-Rennen. Wie in den Vorjahren siegte wiederum Herrn Thurmanns br. W. und gewann 50 Mk.

Stargard, 18. Mai. Gestern fand hier im Schützenhause unter überaus starkem Zudrang des Publikums und unter Mitwirkung von Mitgliedern der Stettiner Bettel-Akademie das Stiftungsfest der Stargarder Stadtfechtschule statt. Das Konzert währte bis gegen 12 Uhr und erntete stürmischen Erfolg. Ein lustiger Kommers hielt Mitglieder, Freunde und Gäste bis zum späten Morgen bei einander.

× **Greifenberg**, 17. Mai. Der in Plathe verhaftete unbekannte Mann, auf den sich der Verdacht lenkt, an dem Raubmorde des Handelsmanns Borchardt betheiligt zu sein, ist in das Gefängniß des hiesigen Amtsgerichts eingeliefert, da durch die widersprechenden Angaben desselben sich der Verdacht gesteigert hat. — Der hiesige landwirthschaftliche Verein wird am 24. Juni d. J. hier eine Thierschau veranstalten, welche mit einer Prämiirung der selbstgezüchteten Thiere verbunden wird und wird das Nähere in nächster Zeit bekannt gemacht. — Trotzdem es bis zur Feier des 300jährigen Jubiläums der Schützengilde, welches im Juli stattfindet, nur noch Wochen sind, so ist der Vorstand sich noch nicht einig darüber, in welcher Weise das Festprogramm soll aufgestellt werden, und ob Einladungen an auswärtige Gilden ergehen sollen. Soll dies letztere geschehen, dann würde es die höchste Zeit, darüber schlüssig zu werden und die Einladungen zu erlassen, sowie auch die weiteren Arrangements zu treffen. — Der Synodal-Missions-Hülfs-Verein vereinnahmte im verflossenen Jahre M. 1370,51 und verausgabte M. 1309,31, so daß ein Bestand von M. 61,20 verblieb. An die Berliner Missions-Gesellschaft wurden M. 1230 abgeführt und an den Missionsinspektor Kratzenstein für Hongkong M. 30.

† **Roderbeck**, 17. Mai. Am Sonnabend, den 16. d. Mts., hatte ein Jünger Dianas, der königliche Hülfsjäger Knösel zu Nipperwiese, das Glück, ein Haupt-Schwein, einen starken Keiler, auf dem Revier der Försterei Roderbeck zu erlegen. Derselbe soll ein Gewicht von ca. 300 Pfund haben. Jedenfalls eine sehr seltene gewichtige Beute.

Kunst und Literatur.

Blümner, H. Das Kunstgewerbe im Alterthum. 2. Abtheilung. Die Erzeugnisse des griechisch-italischen Kunstgewerbes. („Das Wissen der Gegenwart", 32. Band.) 8°. 234 Seiten. 1885. Leipzig, G. Freytag, 1 Mk. — Prag, F. Tempsky, 60 Kr. — Nachdem in der ersten Abtheilung dieses Werkes die Technik und Stilistik des antiken Kunstgewerbes dargestellt worden, behandelt nun der vorliegende Band die mannigfachen Erzeugnisse desselben mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung und Verwendung im privaten und öffentlichen Leben des Alterthums. Das Haus und seine Ausstattung bildet naturgemäß den Ausgangspunkt für die Betrachtung des Mobiliars, der Geräthe für Beleuchtung, Heizung, Vorrathskammer und Tafel, des Bade- und Toilettengeräths, des Kultus im Tempel und Privathaus, der Schmucksachen, Waffen, Wagen — mit einem Worte aller Geräthschaften und Habseligkeiten, die der Mensch zum mannigfachen Dienst seines Lebens um sich her versammelte und, indem er sie künstlerisch gestaltete, ihnen unbeschadet der praktischen Nutzbarkeit auch die höhere Aufgabe stellte, sein tägliches Thun und Treiben zu schmücken und zu erheitern und indem sie ihn durch ihre stille Gegenwart leise und stetig auf etwas Höheres hinwiesen, ihn zu erheben und zu veredeln. Diese Stimmung, die solcher Art von den stummen Gefährten des Lebens ausgehend sich sanft, wie ein feiner Duft, durch die Räume verbreitete, in denen der Mensch sein Dasein verbrachte, bildete ein so wesentliches Element desselben, daß wer irgend über das Aeußerliche hinaus in die Aesthetik und Ethik des antiken Lebens eindringen will, der Kenntniß dieser Gegenstände nicht entbehren kann. [127]

Zur Geschichte des Theaters. Unter diesem Gesammttitel liegt uns der achtzehnte Katalog der Theater-Buchhandlung von „Kühling u. Güttner, Markgrafenstraße 53—54, Berlin W.", vor, und bildet einen stattlichen Großoktavband von beiläufig 208 Seiten. Alles, was den Literatur- und speziell den Theaterfreund — im weitesten Sinne — interessiren kann: „Allgemeine und spezielle Theatergeschichte, Dramaturgie, Schiller-, Göthe-, Lessing-, Shakespeare- und Rich. Wagner-Literatur, Musik, Oper, Ballet, Almanache, Bühnenstücke, Biographien, Theaterzeitungen, Theater-Novellen und Romane, Kuriosa 2c. 2c." finden wir hier beisammen. Die seltensten, im Buchhandel vergriffenen Werke, mit den angefügten Preisen, sind für den Bücherfreund im Allgemeinen und für den Theaterfreund insbesondere von unschätzbarem Werthe. Der Literarhistoriker findet hier ein bedeutendes Material; fast auf jeder Seite des reichhaltigen Verzeichnisses trifft er auf interessante Werke, die ihm mehr als nützlich, die ihm unentbehrlich sind. [151]

Nr. 20 des „Deutschen Adelsblatts" enthält: England in Indien. — Die Verstaatlichung des Grundkredits als soziale Universal-Medizin. — Semitismus und Adel. — Einiges über den Adel Spaniens. — Ungleiche Namen — gleiche Ziele. — Bücherschau. — Familien-Nachrichten. — Briefkasten. — Inserate.

Vermischte Nachrichten.

— Professor Dr. G. Jäger in Stuttgart veröffentlicht folgende Mittheilung:

Zur Nachricht.

Gegenwärtig läuft durch die Tagesblätter die vielfach variirte und glossirte Nachricht, meine Anthropinpillen seien von den Behörden Prags als sanitätswidrig konfiszirt und deren Verkauf verboten worden.

Zufolge Berichts des einzigen Verkäufers dieser Pillen in Prag ist an dieser ganzen Nachricht kein wahres Wort!!! Wie wäre denn auch eine Behörde zu nennen, welche eine Waare für „sanitätswidrig" erklärt, in der die chemische Analyse lediglich nichts nachweisen kann als Milchzucker und Gummi, und in welcher der chemisch nicht, sehr wohl dagegen mit Geruch- und Geschmacksinn nachweisbare Stoff die billionste bis trillionste Verdünnung eines Stoffes ist, den sämmtliche Menschen in Konzentration täglich in sämmtlichen Speisen und Getränken, bei jedem Handkuß und jedem Mundkuß genießen und mit dem jedes Einzelnen eigenste Haut überzogen ist? Die Bezeichnung, welche eine solche Behörde sich erwerben würde, kann aber denen nicht erspart werden, welche eine solche Ente ruhig abdrucken. Sie können zu ihrer Entschuldigung blos die Thatsache anführen, daß der Haß blind macht. — Als Kehrseite theile ich mit, daß nun auch die englische Regierung meinem Humanisirungsverfahren das Patent ertheilt hat. Dieser wird man doch auch wohl das Zutrauen schenken, daß sie beurtheilen kann, ob etwas sanitätswidrig ist oder nicht. — Ferner theile ich mit, daß bei den Weinproben in Berlin auch Mitglieder des deutschen Reichsgesundheitsamtes den Humanistrunzeffekt konstatiren mußten.

Stuttgart, 10. Mai 1885.

Dr. G. Jäger.

— Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, welche ihre diesjährige Generalversammlung am 28. und 29. Juni in Posen abhalten wird, darf einer guten Aufnahme von Seiten der dortigen Bevölkerung entgegensehen. Magistrat und Stadtverordnete haben für die Berathungen die Aula des Realgymnasiums zur Verfügung gestellt und die Loge wird zum frohen Mahle ihre gastlichen Räume öffnen. Mit der Generalversammlung werden städtischerseits eine Ausstellung von Arbeiten der Fortbildungsanstalten und ein Schauturnen der Mädchenabtheilung der Volksschule verbunden; Gesänge der Männergesangvereine, ein Dampferausflug auf der Warthe und ein Ausflug nach Inowrazlav, sowie eine Besichtigung des Kernwerkes der Festung werden den Theilnehmern Erholung bieten. Das Programm der Verhandlungen ist ein reichhaltiges; entsprechend den humanitären Bestrebungen der Gesellschaft werden für diesmal die jetzt so brennend gewordenen gemeinnützigen Fragen in den Vordergrund treten.

— (Wie militärisch gelacht wird.) Unteroffizier (in der Instruktionsstunde): „Das kommt au' mal vor, daß der Herr Hauptmann so'n kleinen Witz machen. Na, da wird jelacht, das ist selbstredend. Na jibt's da Kerls, die sich veranlaßt fühlen, da ejal 'rumzuzodeln, wie so 'ne alte Frau, oder so 'ne Wachtel, un Andere, die jrinsen wieder eene kleene Ewigkeit vor sich hin, wie so 'ne Kompagnie Blindschleichen, — das jibt's natürlich nich. Wenn jelacht werden soll, wird forsch jelacht, militärisch jelacht, kurz jelacht: Ha, Ha!"

— Gelegentlich einer zu veranstaltenden Hundeausstellung erhielt der Vorstand derselben von einem Aussteller die Anmeldung einer Hündin mit 9 jungen Thieren. Da die Mutter diese ihre Kinder nicht alle allein säugen konnte, mußte der Besitzer der zahlreichen Familie eine „Amme" in Gestalt einer anderen säugenden Hündin mitschicken, welche aber nicht als Ausstellungsobjekt angesehen werden sollte. Die Frage des Ausstellers ging also dahin: „Ist auch für die „Amme" das für Ausstellungsthiere in Ansatz gebrachte Standgeld zu zahlen?" Die Antwort des Vorstands lautete: „§ X der Ausstellungs-Ordnung heißt: ‚Dienstpersonal ist frei.'" — So erzählt das „B. T."

— (Am Geldtag.) Soldat (seine Löhnung zählend): „Zwei Mark 20 Pfennig hob i — da kriegt jetzt der Schuster 50 Pfennig, die Wäscherin 30 Pf. und der Hausmeister 1 Mark 60 Pfennig. Da fehleten noch 20 Pfennig. — Was mach i denn da? (Mit kurzem Entschluß das Geld einstreichend.) Etzt kriegt Koan's was!"

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Mai. Die gegenwärtig schwebenden anglo-russischen Verhandlungen betreffen außer der Grenzfrage auch noch die Frage des Grenzschutzes. Rußland wünscht eine prinzipielle Feststellung und klare Vereinbarung darüber, ob es bei etwaigen künftigen Grenzstreitigkeiten sich direkt mit Afghanistan oder mit England auseinander zu setzen habe. Diese Frage bietet einige Schwierigkeiten, deren schließliche Lösung jedoch ebenfalls sicher erwartet wird.

Petersburg, 16. Mai. Bei Gelegenheit einer in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. in Charkoff vorgenommenen Haussuchung leistete ein Mann, dessen Verhaftung angeordnet war, den ihn verhaftenden Polizeibeamten durch mehrere gegen dieselben abgefeuerte Schüsse thätlichen Widerstand. Der Polizeirevier-Aufseher Fesfenko wurde durch einen Schuß getödtet, durch einen zweiten Schuß wurde der Gendarmerie-Unteroffizier Bulgakoff verwundet. Heute fand unter dem Geleite seiner Vorgesetzten und Kollegen, sowie unter zahlreicher Theilnahme des Publikums die Beerdigung Fesfenko's statt.

Petersburg, 17. Mai. Der „Russische Invalide" veröffentlicht den zwischen dem General Komarow, dem Oberstlieutenant Zakrschewsky, dem Kapitän Yate und dem Anführer der Afghanen, Naib Salar, in der Zeit vom 14. bis 25. März a. St. geführten Briefwechsel, sowie eine Denkschrift des in Kotschan und Butschanurda befindlichen russischen Agenten Tairow vom 27. März a. St. Die Korrespondenz zwischen Zakrschewsky und Yate ist in französischer Sprache geführt und in den verbindlichsten Formen gehalten, die Briefe Komarows an Naib Salar sind in persischer Sprache geschrieben und ebenfalls äußerst höflich, aber bestimmt. In der Denkschrift Tairow's heißt es, Kapitän Yate habe nach Ankunft der Russen in Taschkepri die Sarykturkmenen zum Eintritt in afghanische Kriegsdienste aufgefordert und denselben dafür eine Belohnung in Geld zugesagt, die Sarykturkmenen hätten diese Offerte aber abgelehnt. Aus der Denkschrift Tairows ergiebt sich ferner, daß die Afghanen vor Ankunft der Russen sich nur bei Aktepe gelagert hatten und zur Bewachung der Brücke bei Taschkepri lediglich täglich eine Kompagnie nach dem linken Ufer des Kuschkflusses entsendeten, daselbst aber keinerlei Verschanzungen oder Befestigungen besetzt hielten.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

11)

„Ich dachte, Frau Feldmann mitzunehmen, die in den ersten Tagen meines Hierseins mich so sorglich gepflegt hat. Eine andere Hüterin der Villa wird sich schon finden!"

„Dein Plan sagt mir zu, doch kommt es darauf an, ob Gustav ihn billigen wird."

„Wir können ihn gleich selbst fragen, denn ich glaube ihn zu hören," antwortete Elisabeth.

Gustav Eschenbach trat in der That ein und, sich den beiden Frauen nähernd, kam Elisabeth seiner Anrede zuvor und theilte ihm mit, was sie soeben mit ihrer Mutter besprochen. Er hörte ihr freundlich zu und erwiederte dann, als sie ihn nach seiner Ansicht fragte:

„Ich bin mit allen Deinen Anordnungen einverstanden, theure Elisabeth, nur wird es rathsam sein, hier sofort die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. In Mentone aber ist, wie Du weißt, schon unsere Villa bereit, welche, wie der dortige Arzt mir geschrieben, mit aller Fürsorge gewählt und ausgestattet ist, die Dein Zustand erfordert!"

Diesen Worten folgte eine kurze Pause, welche aber die Räthin durch die Frage unterbrach:

„Gustav, willst Du nicht auch Deiner Schwester d. Anzeige von Eurer Abreise machen? Ihrem l. ten Briefe nach sehnte sie sich so sehr, uns wieder zu sehen!"

Bei dieser Bemerkung ihrer Mutter umdüsterten sich Elisabeths Züge, was jedoch Niemand gewahrte; ihr Gatte aber sagte:

„Ja, Falkenbergs müssen Nachricht haben und werden auch gern noch einige Tage bei uns verleben. Glaubst Du, Elisabeth, ihren Besuch am Ende der Woche annehmen zu können?"

„Ja, Gustav," erwiederte sie, ihn ruhig anblickend. „Lade sie nur rechtzeitig ein, damit sie nicht verhindert sind."

Gustav Eschenbach schrieb an seine Schwester, und diese empfing den Brief mit großer Freude, denn sie hatte schon besorgt, das Ehepaar könne ohne persönlichen Abschied nach Italien reisen. Sie sehnte sich aus besonderen Gründen, beide wieder zu sehen, hatte aber nicht gewagt, unaufgefordert in der Villa am Rhein zu erscheinen. Bei Elisabeths zunehmender Genesung hatte sie längst eine Einladung erwartet und bereits gefürchtet, unter den Gatten möge vielleicht nicht alles nach Wunsch stehen. Der Brief ließ nun alle Besorgniß schwinden.

Am folgenden Sonntag trafen Schwager und Schwägerin in der Villa ein, und Elisabeth begrüßte die Gäste. Von Seiten der Majorin geschah dies unter lebhaften Umarmungen, von Seiten ihres Gatten aber mit einem warmen Händedruck und einigen herzlichen Worten, dann sagte die erstere, die junge Frau anscheinend mit großer Theilnahme betrachtend:

„Meine theure Elisabeth, wie unbeschreiblich glücklich macht mich Dein Anblick! — Als ich Dich vor Wochen verließ, da warst Du allerdings schon außer Lebensgefahr, allein ich hätte nie auf eine so schnelle Herstellung gehofft!"

„Ich fühle, daß ich bald vollständig genesen sein werde, Karoline," entgegnete Elisabeth.

„Und wenn wir erst in Italien — in Mentone sind," fügte Gustav Eschenbach lebhaft hinzu.

„Ihr glücklichen Menschen!" unterbrach die Majorin in affektirter Weise. „Wer doch mit Euch das Land, wo die Zitronen blühen, besuchen, an der Riviera den Winter dahin schwinden sehen könnte. — Wahrlich, Ihr seid zu beneiden."

„Nein, Karoline, das sind wir keinesfalls!" fiel ernst ihr Bruder ein, „denn unsere Reise hat eine zu traurige Veranlassung."

„Das ist wohl wahr," antwortete sie in schnell verändertem Ton, und zu ihrer Schwägerin gewendet setzte sie hinzu: „Du wirst wohl auf dem Wege auch Deine Vaterstadt besuchen, Elisabeth?"

„Wir begleiten vor allen Dingen meine Mutter dorthin, und dann sind ja auch noch Geschäfte zu erledigen, die meine Krankheit so lange verzögert hat!"

„Wie machst Du es nur möglich, Gustav, so lange in Deinem Komtoir zu fehlen?" fragte jetzt der Major, welcher auf dem eben noch so heiteren Gesicht seines Schwagers einen Schatten bemerkte.

„Mein erster Buchhalter vertritt meine Stelle, und kann es einmal nicht anders sein, so muß ich auf einige Tage hierher reisen," erwiederte Gustav Eschenbach, welcher in der That merklich ernster geworden war.

Das kurze Beisammensein verging schnell genug, doch hatte Frau von Falkenberg hinlänglich Zeit gehabt, um sich von allem in Kenntniß zu setzen, was ihr in Bezug auf ihren Bruder und seine junge Gattin von Wichtigkeit war. Am nächsten Tage nahmen sie mit dem Major von den Verwandten wieder Abschied, bei welcher Gelegenheit sie wieder die größte Zärtlichkeit für ihre Schwägerin zeigte, die ihr auch versprach, von Mentone zu schreiben. Der Major schied mit den besten Wünschen für ihre Gesundheit, und sprach zugleich die Hoffnung auf ein glückliches Wiedersehen aus. Am Bahnhof trennte sich Gustav Eschenbach von seiner Schwester und dem Schwager, und die Majorin stieg mit fröhlichem Herzen in den Waggon, denn ihre Tasche barg eine Rolle Geld, welche der Bruder ihr für das nahe Weihnachtsfest geschenkt hatte.

Acht Tage später trat Elisabeth Eschenbach in Begleitung ihres Gatten und der Frau Feldmann die Reise nach Italien an, und zwar von ihrer Vaterstadt aus, wo sie sich einen Tag aufgehalten, um als selbstständige Erbin ihres Onkels Einsicht in die Geschäfts-Angelegenheiten zu nehmen. Die Doktorin Stein ein Hermine hatten mehrere Stunden mit ihnen verlebt, und alle Verabredungen bezüglich ihres gemeinsamen Aufenthaltes in Mentone getroffen, wohin auch sie sich bald darauf begaben und in der ersten Hälfte des Januars mit der Räthin und Hermine eintrafen. —

11

Zwei und ein halbes Jahr sind seitdem vergangen. Es ist Juni und in der höchsten Sommerpracht liegen die Ufer des Rheins da, und auch die Umgebung der Villa, wo Elisabeth als junge Frau einen so traurigen Einzug gehalten, und die sie jetzt als glückliche Gattin bewohnt. In der Veranda, mit dem schönen Blick auf die jenseitigen Berge und auf den mit der größten Sorgfalt gepflegten Garten, erblicken wir eine blühende, jetzt einundzwanzigjährige Frau, in der wir ohne Mühe Elisabeth Eschenbach wieder erkennen. Ihre Gestalt ist fast noch höher und entwickelter geworden, allein die Schönheit der Formen und Anmuth der Bewegungen ist ihr geblieben; sie trägt das jugendliche Haupt mit mehr Selbstbewußtsein, Ruhe und Entschlossenheit, was indeß ihrer Schönheit keinen Abbruch thut, so wenig wie der sinnende Ernst in ihren lieblichen Zügen, wenn die tiefblauen Augen ins Weite schauen. In jenem Augenblick aber, wo wir dem Leser Elisabeth Eschenbach wieder vorführen, verklärt der Ausdruck innigster Mutterfreude ihr Angesicht, denn sie blickt voll Liebe und Zärtlichkeit auf ihr einjähriges Töchterchen, das sie auf dem Schooße hält. Das Kind hat ihre Augen, ihr Haar und ihren Gesichtsschnitt, und kräftig und gesund, macht es bereits Anstrengungen zum Gehen und Sprechen, und läßt die schöne junge Mutter, deren Wangen glühen und Augen leuchten, nicht zur Ruhe kommen.

Wer so Elisabeth Eschenbach gesehen, mußte sie für eine glückliche Frau halten, und wie sie ihrem Gatten bei ihrer Genesung gesagt, wollte sie es auch an seiner Seite sein. Er liebte sie unverändert, mit derselben Leidenschaft, die er beim ersten Anblick für sie empfunden, ja, er liebte sie vielleicht noch inniger, seit sie ihm ein Kind geschenkt, das ihr Ebenbild war.

Trotzdem aber war Elisabeth doch nicht so glücklich, wie es den Anschein hatte, denn nicht Geld und Glanz vermögen das, wenn auch nur leise Sehnen eines nicht ganz befriedigten Herzens zu stillen. Auch störte gewissermaßen ihr Gatte, aber sicherlich ohne es zu wollen, ihr Glück, denn wie oft Männer, die jüngere und schöne Frauen geheirathet, wurde er, was er jedoch kaum ahnte, in seiner Liebe Egoist. Als reicher, unabhängiger Mann hatte er vor seiner Verheirathung die Freuden des Lebens reichlich genossen, und dachte

Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit 2c.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel M 1 in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Börsenbericht.

Stettin, 16. Mai. Wetter schön. Temp. + 9° R. Bar. 28" 1"'.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß 170—175 bez., per Mai 175 nom., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 175 bez., per Juli-August 179 bez., per September-Oktober 181,5 bez., per Oktober-November 183 B.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 142—146 bez., per Mai 145,5 bez., per Mai-Juni 145 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 148 bez., per September-Oktober 152—151,5—157,75 bez.; per Oktober-November 152,5 B.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko Pomm. 140—146 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko o. F. b. Klgk 51,5 B., per Mai 50,5 B., per September-Oktober 52,5 B.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko o. F. 42,9 bez., per Mai 43,7 B. u. G., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 44,3 B. u. G., per Juli-August 45,2 B. u. G., per August-September 46—45,9—46,1 bez., 46 B. u. G., per September-Oktober 46,4 G.

Petroleum per 50 Klgr. loko alte U. 7,65—7,70 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 170—178, Roggen 150 bis 151, Gerste 140—143, Hafer 150—156, Kartoffeln 36 bis 40, Heu 2—2,50, Stroh 18—21.

Stettin, den 16. Mai 1885.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 21. d. Mts., Abends $5^{1}/_{2}$ Uhr.

Tages-Ordnung.

Wahl der Vorsteher und Waisenräthe für den 1. und 16. Bezirk, des Stellvertreters für den Vorsteher des 16. Bezirks und eines Mitgliedes der 3. Schul-Kommission. — Bericht über die Prüfung der Rechnung von den sächlichen Kosten der Polizei-Verwaltung pro 1883 bis 1884 und über zwei Kämmerei-Kassen-Revisions-Protokolle. — Bewilligung von 150 M zur theilweisen Erneuerung eines Schornsteinrohrs in der Lukasschule; — von 95 M aus den Forststrafgeldern zu Renumerationen für die städt. Förster; — von 133 M 33 ₰ Kosten für die Stellvertretung eines Lehrers; — von 1400 M zum Anschluß von 4 städtischen Gebäuden in der Neustadt an die Kanäle; — von 323 M an ferneren Kosten für die Vereinigung der Polizeigefangenen und des Gehaltes für einen 3. Gefangenaufseher mit 1020 M, sowie Genehmigung der Inabgangstellung von 507 M Renumeration für den Aufseher im Asyl für Obdachlose — Zustimmung zu der Ausleihung von 10,362 M auf das Grundstück Holzstraße 13. — Verlängerung eines Vertrages betreffend die Verpachtung von 8 h 14 a 76 qm Ackerland und von 1 h 48 a 65 qm Wiesen bei Wussow auf 2 Jahre für 140 M jährliche Pacht. — Mittheilung des Urtels des Bezirks-Ausschusses in der Verwaltungs-Streitsache wider den Magistrat wegen verweigerter Absendung einer Petition gegen Erhöhung der Kornzölle. — Zwei Vorlagen, betreffend die Aufhebung des Beschlusses, ein Waisenhaus an der Blücherstraße zu erbauen und die Einrichtung der früher Stolting'schen Villa zum Waisenhaus unter Ueberweisung von 60,000 M aus Waisenhausfonds an das Stadtmuseum, und Bewilligung von 1,700 M zu baulichen Veränderungen des Hauses Falkenwalderstr. 100. — Ein Gesuch in derselben Angelegenheit.

Nichtöffentliche Sitzung.

Eine Unterstützungssache. — Bericht der zur Vorbereitung der Neuwahl des Stadtbaurathes eingesetzten Kommission.

Dr. Scharlau.

Moberg & Wenngren,

Stockholm.

Kommissions-, Speditions- und Inkasso-Geschäft.

Der heute nach längerem Leiden erfolgte Heimgang des **Herrn Geheimen Kommerzienrath**

Ferd. Brumm

hat in weiten Kreisen tiefe Trauer hervorgerufen.

Besonders schmerzlich trifft sein Verlust uns. Der Verstorbene gehörte zu Denen, welche die „Germania" im Jahre 1856 ins Leben riefen. Seitdem war derselbe ununterbrochen Mitglied des Verwaltungsrathes, und vom Jahre 1865 ab dessen Vorsitzender Durch seine bedeutende Befähigung, strenge Gewissenhaftigkeit und unermüdliche Thätigkeit für die Gesellschaft hat er zur Entwickelung und zum Gedeihen derselben in hervorragender Weise mitgeholfen, und in ihrer Geschichte wird sein Name für alle Zeiten einen ehrenvollen Platz finden. Wir persönlich aber verlieren an dem Heimgegangenen einen lieben und hochgeschätzten Freund, dem wir ein treues und dankbares Andenken bewahren werden.

Stettin, den 16 Mai 1885.

„Germania",

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Der Verwaltungsrath.
Theune. Karkutsch.
Meister. Abel.
Greffrath. Kreich.

Die Direktion.
Dr. Amelung. Dr. Vent.



Dresden N., Hôtel Kaiserhof und Stadt Wien,

an der Augustusbrücke, vis-à-vis der Brühl'schen Terrasse. **M. Canzler.**

Das geläufige Sprechen,

Schreiben, Lesen und Verstehen des **Engl.** u. **Franz.** (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch d. in 32. Aufl. vervollk. **Orig.**-Unt.-Briefe n. d. Meth. **Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe** à 1 M. **Langenscheidt**'sche **V.-Buchh., Berlin SW. 11.**

NB. Wie der Prosp. nachweist, haben Viele, d. nur diese Briefe (nie mündl. Unt.) benutzten, d. **Examen** als **Lehrer** d. Engl. u. Frz. **gut** bestanden.

Urteil d. N. Freien Presse: „Wer kein Geld wegwerfen u. wirkl. z. Ziele gelang. will, bediene sich nur dieser, von Prf. Dr. **Büchmann,** Dir. Dr. **Diesterweg,** Prf. Dr. **Herrig,** Staatsmin. Dr. **v. Lutz** Exc., Staatssekr. Dr. **Stephan** Exc. u. and. Autoritäten empfohlenen Original-Unterrichtsbriefe."

Eine vorzügliche **Oelmühle,** am schiffbaren Fluß gelegen, 10 Minuten von der Station entfernt, massiv erbaut, neu montirt, mit **oberschächtigem Gefälle** von **16—18 Pferdekraft 3 hydr. Pressen, 2 Kollergängen, Vorwärmern, Quetschmaschine, Dampfkessel** u. s. w., **großen Saatböden, Lagerräumen,** Alles im besten Zustande, ist unter günstigen Bedingungen für den festen Preis von 25,000 M zu **verkaufen.** Anfragen unter Chiffre **H. 53403** an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Eine Wassermühle

in **Mecklenburg,** gute Wasserkraft, $3^{1}/_{2}$ Kilometer von der nächsten Stadt (Eisenbahn-Kreuzungspunkt) entfernt, mit 21250 Meckl. Ruthen (460,500 qm) Acker und Wiesen, Gebäude M 34000 Feuerkasse, ist mit geringer Anzahlung preiswerth zu **verkaufen.** Bei der günstigen Lage auch als Ruhesitz geeignet. Anerbietungen unter **J. W. 8871** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eine in der Nähe Stettins und unmittelbar an der Chaussee belegene Ziegelei mit gutem geräumigen Wohnhause und Betriebsgebäuden und noch auf lange Jahre reichendem Thonlager bei ausgedehntestem Betriebe, wozu noch 40 Morgen des besten Ackers gehören, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen und fester Hypothek zu verkaufen. Reflektanten wollen sich melden unter Chiffre **A. 173** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Die neuen

Geschäftsbücher

für

Trödler, Althändler, Kleinhändler 2c.,

ferner für

Gesindevermiether, Stellenvermittler 2c.

hält stets vorräthig

R. Grassmann,

Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3—4.

Empfehle mein Lager feiner und einfacher

Brillen,

ebenso Lorgnetten, Nasenklemmer 2c.

Die Gläser sind streng nach den Regeln der Kunst geschliffen und werden dieselben mit großer Sorgfalt und Sachkenntniß für die Augen ermittelt. Ferner empfehle ich meine Fernrohre, **Mikroskope,** Lupen, Operngläser 2c., Alles zu ganz bedeutend billigeren **Preisen** als früher.

Ernst Staeger, Optikus, Schulzenstr. 44.

NB. In der Werkstatt werden sämmtliche Reparaturen ausgeführt.

Kinder werden kurzsichtig

und schief beim Arbeiten an Tisch u. losen Stühlen von unpassender Höhe.

Max Herrmann, Berlin, Französische-Str. 14, Kinderpultfabrik. — Prospekt franko.

nicht daran, daß seine junge Gattin, welche ihre erste Jugend unter angestrengter Thätigkeit verlebt, dieselben kaum kennen gelernt. Und dies war bei Elisabeth der Fall, wenn sie auch jede Andeutung darüber vermied. Sie liebte Theater, Musik und Geselligkeit und hatte das Bewußtsein, sich mit ihrem Reichthum alle diese Genüsse verschaffen zu können, und doch verbrachte sie fast alle Abende allein in der stillen Villa, freilich an der Seite ihres Gatten, der nach der Tagesarbeit Erholung in ihrer Unterhaltung suchte und oft stundenlang ihrem Gesang und ihrem seelenvollen Spiel lauschen konnte.

Augenblicklich aber, umgeben von der herrlichen Natur und allem, was der Reichthum und die Liebe ihres Gatten ihr zu verschaffen vermocht, spielend und kosend mit ihrem Kinde, das sich auf ihrem Schooße aufrichtete und mit den kleinen Händchen das reiche Haar der schonen jungen Mutter zu zerzausen begann, schien sie wirklich glücklich zu sein. Dasselbe glaubte auch Eschenbach, der mit leisen Schritten sich auf dem weichen Kies näherte und, von tiefer Rührung ergriffen, das hübsche Bild einige Sekunden betrachtete; dann schnell hinzutretend, umfaßte er sein Weib und Kind, preßte beide an seine Brust und küßte sie voll inniger Zärtlichkeit.

„Du hast mich wahrlich erschreckt, Gustav," sagte Elisabeth, mit strahlenden Augen zu ihm aufblickend, während laut jauchzend die kleine Hilda — sie hieß nach ihrer verstorbenen Großmutter: Hildegard — ihm ihre Händchen entgegenstreckte.

„Du mußtest mich aber doch erwarten, liebes Herz," entgegnete der glückliche Vater und Gatte, indem er die Kleine auf den Arm nahm.

„Das habe ich allerdings wie immer um diese Zeit gethan, doch keinen Wagen gehört. Bist Du zu Fuß aus der Stadt gekommen?" erwiederte die junge Frau, dem Kinde wehrend, das sich mit dem Haar und Bart des Vaters zu beschäftigen begann.

„Ja, denn der Fahrweg ist durch Pflasterung versperrt."

„So wirst Du gewiß ermüdet sein," und sie zog einen bequemen Sessel herbei.

„Nicht auf diesem halbstündigen Weg, Geliebte," entgegnete er mit einem zärtlichen Blick auf seine fürsorgliche Gattin, als sie sich setzte und mit seinem Töchterchen weiter spielte, das nach seiner Uhrkette griff. Ihnen lächelnd einige Augenblicke zusehend, sagte dann Elisabeth:

„Hast Du mir heute nichts Neues zu erzählen, Gustav?"

„Das habe ich allerdings," erwiederte er, „und meine Mittheilung bedarf sogar einer eingehenden Besprechung."

„Hast Du Briefe erhalten?" fuhr sie schneller fort. „Vielleicht gar von meiner Mutter?"

„Nein, liebes Kind, Du weißt ja, daß alle Briefe aus Deiner Heimath hierher kommen! — Meine Schwester aber hat geschrieben."

„Falkenbergs Krankheit hat sich doch nicht verschlimmert?" fragte Elisabeth besorgt.

„Leider ist das der Fall!" antwortete ernst ihr Gatte. „Der Rheumatismus hat in bedenklicher Weise zugenommen, und sein Arzt räth ihm, so bald wie möglich nach Gastein zu gehen."

„Hat er sich schon dazu entschlossen?"

„Die Pflicht gegen Frau und Sohn, die sein Tod nur mit sehr bescheidenen Mitteln zurücklassen würde, zwingt ihn dazu. Die unerwartete Ausgabe ist zwar für seine Verhältnisse eine sehr bedeutende, und ich muß ihm zu Hülfe kommen."

„Kann ich Dir darin nicht beistehen?" fragte zögernd und unter leichtem Erröthen die junge Frau.

„Nicht in dem Sinne, wie Du meinst, Elisabeth," entgegnete abwehrend ihr Gatte, „doch kannst auch Du ihnen allerdings die Sache erleichtern. Karoline hat angedeutet, mit dem Knaben, der unterdeß Ferien hat, hierher kommen zu wollen."

„Und Du hast doch nicht geglaubt, ich könnte ihrem Wunsch entgegen sein?" fragte Elisabeth, deren schöne Züge demungeachtet ein leichter Schatten überflog, der aber ihrem Gatten entging.

„Ich habe wenigstens Deine Ansicht hören wollen, ehe ich ihre Andeutung beantwortete."

„Dann bitte ich Dich, sie zur baldigen Herreise aufzufordern, und ihr die Versicherung zu geben, daß sie und ihr Sohn mir willkommen sein würden. Wer aber begleitet Falkenberg?"

„Während der Reise schließt er sich seinem Bekannten an, der sich ebenfalls nach Gastein begiebt, und einmal dort, wird schon sein Arzt für alles Erforderliche Sorge tragen."

(Fortsetzung folgt.)

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

Achtzehntes Geschäftsjahr. 1884.

1. Gewinn- und Verlust-Conto.

Einnahme.

Posten			
1. Gewinn-Vortrag aus 1883			M. 10,220. 68.
2. Prämien (abzüglich Ristorni):			
Prämien-Reserve aus 1883 für M. 978,759,664. Versicherungs-Summe		M. 1,110,336. 56.	
Antheil der Rückversicherer		„ 535,974. 89.	
		M. 574,361. 67.	
Prämie in 1884 für M. 825,606,340. Versicherungs-Summe		„ 1,735,792. 53.	„ 2,310,154. 20.
3. Brandschaden-Reserve aus 1883		M. 324,497. —.	
Antheil der Rückversicherer		„ 180,497. —.	„ 144,000. —.
4. Zinsen			„ 79,029. 81.
5. Diverse			„ 1,450. 64.
			M. 2,544,855. 33.

Ausgabe.

Posten			
1. Prämien für in 1884 rückversicherte M. 316,685,502.			M. 739,568. 05.
2. Prämien-Reserve für M. 963,702,497. Versicherungs-Summe		M. 1,127,492. 63.	
Rückversicherung „ 371,866,731. „ „		„ 553,095. 45.	„ 574,397. 18.
3. Brandschäden: bezahlte	M. 909,980. 76.		
Antheil der Rückversicherer	„ 405,698. 97.	M. 504,281. 79.	
schwebende	M. 365,000. —.		
Antheil der Rückversicherer	„ 215,000. —.	„ 150,000. —	„ 654,281. 79.
4. Provisionen (abzüglich der von den Rückversicherern erstatteten), gesammte Verwaltungs- und Organisationskosten incl. Steuern und Verwendungen für gemeinnützige Zwecke			„ 286,012. 86.
5. Abschreibungen auf Immobilien und zweifelhafte Aussenstände			„ 11,000. —.
6. Coursdifferenzen für ausländische Valuten			„ 6,076. 58.
7. Zinsen des Reservefonds			„ 11,345. 59.
8. Ueberschuss: Ueberweisung an den Capital-Reservefonds		M. 27,014. 73.	
Dispositionsfonds für besondere Fälle		„ 50,000. —.	
statut- und vertragsmässige Tantièmen		„ 27,486. 26.	
Dividende an die Actionaire (M. 75 auf die Actie)		„ 150,000. —.	
Gewinn-Vortrag		„ 7,672. 29.	„ 262,173 28.
			M. 2,544,855. 33.

II. Summarische Bilanz pro 31. December 1884.

Activa.

Posten		
1. Depotwechsel der Actionaire		M. 4,800,000. —.
2. Immobilien: das Gesellschafts-Grundstück	M. 170,000. —.	
sonstiger Grundbesitz	„ 17,300. —.	„ 187,300. —.
3. Hypotheken		„ 726,601. 42.
4. Effecten, Courswerth vom 31. December 1884 M. 952,726. 50. eingestellt mit		„ 941,794. 60.
5. Cassa-Bestand und Giro-Guthaben bei der Reichsbank		„ 46,417. 38.
6. Guthaben bei Banquiers		„ 439,674. 12.
7. Guthaben bei Gesellschaften, Agenturen etc.		„ 245,395. 36.
8. Mobilien und Materialien, abgeschrieben		„ — —.
		M. 7,387,182. 88.

Passiva.

Posten		
1. Actien-Capital		M. 6,000,000. —.
2. Capital-Reservefonds	M. 283,639. 68.	
Zinsen pro 1884	„ 11,345. 59.	
Ueberweisung ult. 1884	„ 27,014. 73.	„ 322,000. —.
3. Dispositionsfonds für besondere Fälle		„ 50,000. —.
4. Schaden-Reserve für eigene Rechnung		„ 150,000. —.
5. Prämien-Reserve für eigene Rechnung		„ 574,397. 18.
6. Diverse Creditoren		„ 104,541. 15.
7. Nicht erhobene Dividende aus 1882 und 1883		„ 1,086. —.
8. Dividende (M. 75 auf die Actie)		„ 150,000. —.
9. Tantièmen		„ 27,486. 26.
10. Gewinn-Vortrag		„ 7,672. 29.
		M. 7,387,182. 88.

Essen, den 13. Mai 1885.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank.

Der Vorstand. Friedr. Wilh. Waldthausen. — Der Director. Bandhauer.

Rothe Kreuz-Lotterie.
Ziehung am 28. d. M.
Hauptgewinn i. W. v. 30000 M.
20000, 10000, 5000, 4000, 3000, 2000, 3 à 1000,
10 à 500, 15 à 300, 15 à 200, 25 à 100 etc. etc.
Loose a 1 Mark (11 für 10 Mark).
Casseler Pferde-Lotterie.
Ziehung am 3. Juni 1885.
Hauptgewinne: 5 Equipagen u. zusammen 60 hochedle Pferde.
Loose à 3 M. (11 für 30 M.) empfiehlt das General-Debit
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Bad Landeck in Preussisch-Schlesien.
Bahnstationen: Glatz, Camenz, Patschkau. Seit Jahrhunderten bewährte Schwefel-Natriumthermen von 23½° R. besonders angezeigt bei Frauen- und Nervenkrankheiten. Trinkquellen, Wannen-, Bassin-, Moorbäder, innere, äussere Douchen. Appenzeller Molkerei, irisch-römische Bäder, alle fremden Mineralwässer. 1400′ Seehöhe; gegen Norden und Osten durch Höhenzüge geschützt. Klimatischer Kurort. Herrliche, ausgedehnte Waldpromenaden dicht am Bade. — Besuch über 6000. Concert, Theater täglich. Reunions wöchentlich. Kurzeit: 1. Mai bis October. Die Badeverwaltung. Birke Bürgermeister.



Gartenmöbel, Eisschränke.
A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.

JOH. RAUSCHENBACH,
Eisengiesserei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
(gegründet 1842),
Schaffhausen, **FRANKFURT a. M.,** Budapest,
fabrizirt als Spezialität:
Dreschmaschinen (Stiften-System),
zuerst von mir konstruirt im Jahre 1865, für Hand-, Pferde-, Kraft- und Dampfbetrieb;
Häcksel-Futter-Schneidmaschinen,
neuestes System, zuerst von mir gebaut im Jahre 1864, für Hand- und Kraftbetrieb;
Schrotmühlen, Aepfelmühlen, Wein- und Obstpressen
mit Doppelschaltung, zuerst von mir konstruirt und eingeführt.
Garantie und Probezeit. etc. etc. **Billigste Preise.**
Preisgekrönt mit **über 200 Medaillen** in Gold, Silber und Bronze.
Absatz bis inkl. Dezember 1884: **178,920 Maschinen** nach allen Ländern der Welt.
Solide Agenten gesucht. — Kataloge und Preiskourante sende gratis und franko.
Joh. Rauschenbach, Obermainanlage No. 3, Frankfurt a. M.

Die älteste Nordhäuser Dampf-Kornbranntwein-Brennerei von C. W. Kuntze jun., Nordhausen,
empfiehlt **ganz alten Kornbranntwein**, wie sie selbigen seit 25 Jahren an den **Kellermeister Sr. Kaiserlich Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen und des Deutschen Reichs** liefert, sowohl in Postfäßchen von 4 Liter inkl. Faß und Porto a 5 M. 50 Pf. gegen Postvorschuß, als auch in Flaschen und größeren Gebinden, per Liter 1 bis 2 M. 50 Pf. inkl. Glas oder Gebinde gegen Nachnahme.
Ferner offerire noch reinen Kornbranntwein ohne Sprit unter Garantie, aus Roggen, Waizen und Gerstenmalz fabrizirt, wie es hier in früheren Jahren gebräuchlich war.
C. W. Kuntze jun., Nordhausen.

Zähne werden in 3—6 Stunden unter Garantie vollst. Brauchbarkeit schmerzlos eingesetzt, Reparaturen sof. Plomben ꝛc.
Sprechstunden jeder Zeit. Kohlmarkt 15, II.
In Amerika promovirter **Dr. Scheffler.**

J. Mannes,
Möbel-Magazin,
Stettin,
Nr. 2, Marienplatz Nr. 2,
das größte am Platze,
ist bei Möbel-Einkäufen jeglicher Art die
vortheilhafteste Bezugsquelle.
Ich führe ausschließlich gediegene Möbeln und vorzügliche Polsterung und stelle
billigere Preise,
wie jede Konkurrenz.
Eine komplette, schöne Einrichtung von Mahagoni oder Nußbaum, **gutes Wohn- und Schlafzimmer** liefere schon
von 450 Mk. an.
J. Mannes.
Möbel-Fabrik,
Nr. 2, Marienplatz Nr. 2.
Preiskourante gratis und franko.

Trunksucht
heile ich durch mein vorzügliches Mittel und liefere auf Verlangen umsonst **gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse. Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10.**

Strohpapier,
sowie **graue Düten-Beutel**
in Größe von 1/8—8 Pfd. offerirt gegen Kassa billigstens
Die Verwaltung der Papierfabrik von
Burmeister & Fromm,
Bützow in Mecklenburg.

Schiefertafeln
in Hartholz-Rahmen,
anerkannt bestes Fabrikat,
empfiehlt die
Rheinische Schiefertafelfabrik
in **Worms a. Rhein.**
Sehr **billige** Frachtsätze bei promptester Lieferung (8—10 Tage Fahrzeit) via Rotterdam.
Größte Produktion. Natur-schwarzer Schiefer.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Wissen.
M. C. Falkenberg, Berlin C.,
Rosenthalerstraße 62.
Hunderte v. Kgl. Amts- u. Landgericht geprft. Dankschreiber.

Kellerinnen u. Fräulein,
welche es werden wollen, sowie alles **Hotelpersonal** sucht das **Placirungs-Bureau Julius Baumgarten (unstreitig das renommirteste), Breslau, Ketzerberg 28, nur 1. Etage.**
Ankommende Fräulein finden stets Logis.

Lohnender Verdienst.
Gesucht gegen hohe Provision Agenten zum Verkauf von Kaffee an Private für ein größeres Hamburger Kaffee-Versandt-Geschäft mit billigen Preisen.
Selbst Agenten, welche für andere Geschäfte wegen zu hoher Preise haben nichts machen können, werden gewünscht.
Off. unt. **W. 404** an **G. L. Daube & Co., Hamburg,** erbeten.